

Trinkwasserversorgung aus entfernten Gebieten

Viele deutsche Städte haben Fernwasserversorgungen, die Teile oder die ganze Trinkwasserversorgung aus weiter entferntem Umland in die Stadt liefern.

Einige Beispiele sind:

- München aus dem Loisach- und Mangfalltal
- Stuttgart aus dem Bodensee
- Hamburg aus der Lüneburger Heide
- Hannover aus dem Westharz
- Leipzig und Halle aus dem Ostharz
- Frankfurt aus dem Hessischen Ried



Volksstimme 2018 / Swen Pfortner/dpa

Besonders berühmt war die römische Wasserleitung, die Köln mit Wasser aus der Eifel versorgte.

In den meisten Fällen ist diese Fernwasserversorgung mit großem Energieaufwand verbunden. Ursprünglich dafür gedacht, Kontaminationsgefahren zu umgehen und den gestiegenen Wasserbedarf wachsender Stadtbevölkerungen zu decken, ist heute die Anfälligkeit der Fernwassersysteme für die Auswirkungen des Klimawandels in der Diskussion. Die Versorgungssicherheit ist in Zeiten längerer Trockenheit auf Verbraucherseite trügerisch. Auf Versorgungsseite entstehen gerade in Trockenzeiten Engpässe infolge erhöhten Bedarfs.

Bei Trinkwassertalsperren kann es zu deutlich größeren Wasserstandsschwankungen kommen als bei Talsperren zur Energieversorgung und Freizeitgestaltung, was der Vegetation große Schwierigkeiten bereitet. Gleichzeitig ist zu bedenken, dass bei jeder Talsperre die in diesem Gebiet fruchtbarsten Böden für die Landwirtschaft verloren gehen.

In Grundwassergewinnungsgebieten sind die Absenkungen zwar nicht so offensichtlich, jedoch werden die Wasserfassungen in allen Fällen sehr intensiv diskutiert. Neben den technischen Herausforderungen wird der Abfluss des Wassers aus den höher gelegenen Teilen der Einzugsgebiete in die Vorfluter deutlich beschleunigt. Eine Verbringung des Wassers in ein anderes Einzugsgebiet entwässert in verstärktem Maße das Herkunftsgebiet und erzeugt im Vorfluter des Versorgungsgebiets zu hohe Abflüsse. Beides ist bei Extremwetterlagen unerwünscht und führt zu erhöhten chemischen und biologischen Belastungen. In Einzelfällen werden Moorbereiche entwässert, was zur Degradation dieser meist wertvollen Feuchtgebiete beiträgt.